

Nachhaltigkeit und Normung

Das Deutsche Normungspanel (DNP) ist eine jährliche Befragung von Unternehmen zum Thema Normung und Standardisierung. Das DNP wird seit 2012 vom Fachgebiet Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin durchgeführt und durch DIN und DKE gefördert. Im Jahr 2019 stand das DNP weiterhin unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Damit unterstrich das BMWi die Bedeutung der Normung für einzelne Unternehmen sowie für unsere Wirtschaft als Ganzes.

Die Daten des DNP sind die Basis für die Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema Normung und Standardisierung. Das langfristig angelegte Projekt soll Unternehmen für die Normung und deren Nutzen sensibilisieren. Gleichzeitig schafft es für alle normungspolitisch Verantwortlichen und Interessierten eine umfassende Datenbasis, sowohl zu aktuellen Normungs- und Standardisierungsaktivitäten als auch zu zukünftigen Trends.



→ Prof. Dr. Knut Blind
ist Leiter des Fachgebiets Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin sowie am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) für das Geschäftsfeld Innovation und Regulierung zuständig.



→ Philipp Heß, M.Sc.
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin und Leiter des Deutschen Normungspanels.

Einleitung

Das Deutsche Normungspanel hat sich in seiner Befragung 2019 erstmals dem Verhältnis von Normung und den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen gewidmet. Diese 17 sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDGs) wurden im Jahr 2012 durch die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen beschlossen und sollen dabei helfen, eine nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, ökologischer und sozialer Ebene zu verfolgen. Ihre Umsetzung ist für einen Zeitraum von 15 Jahren von 2016 bis 2030 vorgesehen. Den Zielen liegt ein globaler Maßstab zugrunde, bei dem neben der politischen Dimension vor allem die konkrete Umsetzung auf Unternehmensebene von kritischer Bedeutung ist.

Wie sehr Unternehmen Nachhaltigkeitsziele berücksichtigen, hängt zum

einen davon ab, wie sehr sich diese mit unternehmerischen Zielen decken, und wie sehr Nachhaltigkeitsziele in Unternehmenskulturen verankert sind. Zum anderen spielen vor allem äußere Einflüsse, von gesellschaftlichen Erwartungen bis hin zu konkreten Regulierungsvorgaben, eine wichtige Rolle. Einen entscheidenden Einfluss haben aus dieser Perspektive ebenso freiwillige Normen, welche die konkrete Ausgestaltung von Prozessen und Produkten in erheblichem Maß mitbestimmen. Über den Normungsprozess haben Unternehmen die Möglichkeit, sich auf Spezifikationen zu einigen, die mit technischen Entwicklungen Schritt halten, dabei aber auch strategische Ziele berücksichtigen, welche über die Ziele einzelner Unternehmen hinausgehen können. Bei einer gezielten Berücksichtigung von Nachhaltigkeitszielen haben Normen das Potential, die Nachhaltigkeit ganzer Wirtschaftszweige

auf regionaler bis zur internationalen Ebene positiv zu beeinflussen und damit zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele beizutragen.

Das Thema Normen, Normung und SDGs hat von Seiten nationaler und vor allem internationaler Normungsorganisationen, wie der ISO, bereits viel Berücksichtigung erhalten. Das Deutsche Normungspanel untersucht nun erstmals die diesbezügliche Unternehmensperspektive. Fokus der Befragung ist zunächst die Rolle, die Nachhaltigkeitsziele generell für Unternehmen spielen, sowie der Beitrag, den Normen zu ihrer Erreichung leisten. Im Weiteren werden die Einschätzungen der Unternehmen zu den noch offenen Potentialen erhoben.

Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele

Zunächst wurde im Spezialteil der Befragung 2019 die Relevanz der Nachhaltigkeitsziele für normende Unternehmen untersucht. Dazu wählten knapp 1.000 Teilnehmer jeweils die maximal fünf relevantesten Ziele für ihr Unternehmen oder ihre Branche aus und platzierten diese der Relevanz nach auf Rang eins bis fünf. Als „relevant“ werden solche Ziele definiert, zu deren Erreichung das Unternehmen oder die Branche einen besonderen Beitrag leistet.

Das Nachhaltigkeitsziel „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ wird von 149 Unternehmen (15,5 %) auf den

ersten Rang gewählt und liegt damit an erster Stelle, gefolgt von „Gesundheit und Wohlergehen“ (14,8 %) an zweiter, und „Maßnahmen zum Klimaschutz“ (11,3 %) an dritter Stelle. Diese Rangfolge bestätigt sich auch unter Berücksichtigung der Ränge zwei bis vier, welche gewichtet in ein Rangpunktesystem einfließen.¹⁾ Die Ziele „Menschenwürde, Arbeit und Wirtschaftswachstum“ und „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ werden häufig auf die danach folgenden Ränge gewählt und belegen damit im Gesamtdurchschnitt Platz vier und fünf. Weitere häufig als relevant eingeschätzte Ziele sind „Hochwertige Bildung“ und „Bezahlbare und saubere Energie“. Die Priorisierung der Ziele zeigt dabei erwartete branchenspezifische Unterschiede auf. So wählten vor allem Vertreter des Fahrzeugbaus und der Metallindustrie das Ziel „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, während „Gesundheit und Wohlergehen“ für Unternehmen in der Medizintechnik das wichtigste Nachhaltigkeitsziel war. Die insgesamt am wenigsten ausgewählten Ziele sind „Weniger Ungleichheiten“, „Leben unter Wasser“, „Leben an Land“, „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ sowie „Geschlechtergleichstellung“. Dies deckt sich mit der Tendenz der Unternehmen, ihren Beitrag eher in ökonomisch-technischen Bereichen bzw. im Bezug zum Klimawandel als in sozialen Themen zu sehen (Bild 1).

Bedeutung von Normen für die Nachhaltigkeitsziele

Nach der allgemeinen Einschätzung der Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele wurde in einer nachfolgenden Frage zur Rolle von Normen zur Erreichung der Ziele gefragt. Es zeigt sich, dass gerade die Erreichung der für die Teilnehmer relevanteren Ziele stärker durch Normen und Standards unterstützt wird. Insgesamt wird der Bezug vor allem bei solchen Zielen gesehen, bei deren Erreichung technische Lösungen eine zentrale Rolle spielen.

1) Gesamtdurchschnitt der einzelnen Rangpunkte mit Rang 1 = 5 Punkte, Rang 2 = 4 Punkte usw., nicht ausgewählt = 0 Punkte.

So ist etwa „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“ das Ziel, bei dem im Durchschnitt die meiste Unterstützung wahrgenommen wird, während

hingegen bei Zielen wie „Kein Hunger“, „Keine Armut“ oder „Geschlechtergleichstellung“ signifikant weniger Bezug zur Normung besteht (Bild 2).



Bild 1: Welche Nachhaltigkeitsziele sind für Ihr Unternehmen bzw. Ihre Branche am relevantesten? (N = 1.021)

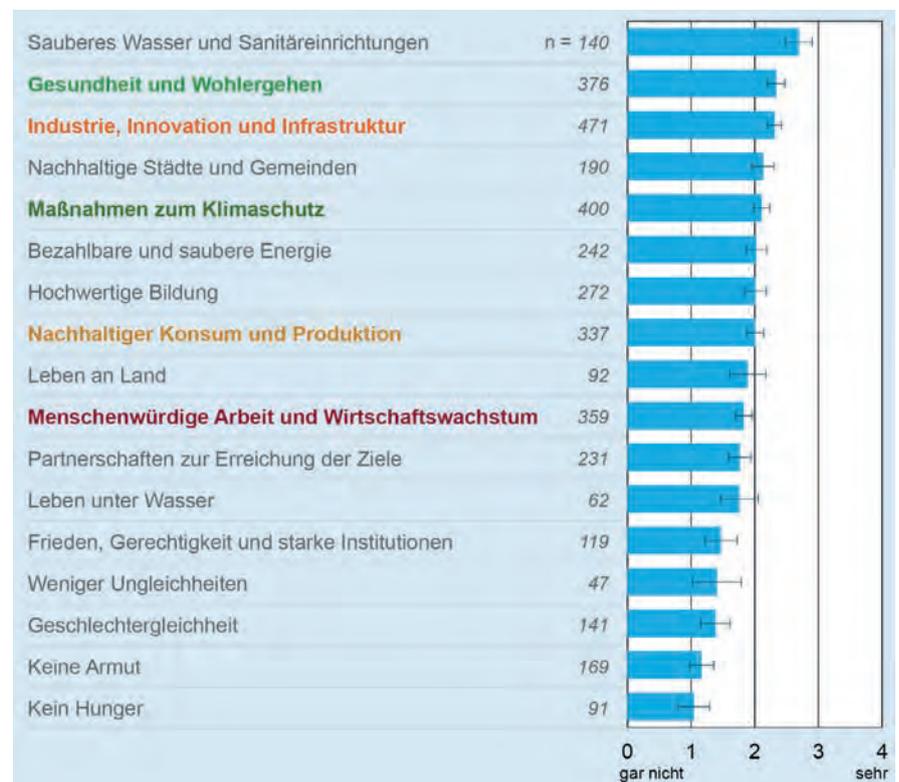


Bild 2: Wie sehr unterstützen Normen und Standards bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele? (Mittelwerte, 95 % Konfidenzintervalle, n in Klammern)

Vergleicht man den Beitrag der Normung zu den verschiedenen Zielen mit der Anzahl der ihnen durch ISO zugeordneten Internationalen Normen, so zeigt sich zunächst ein recht kongruentes Bild. Auch im Output internationaler Normung liegen die hauptsächlichen Schwerpunkte auf Industrie, Innovation und Infrastruktur sowie Gesundheit und Wohlergehen. Dies deckt sich mit den wichtigsten Zielen von Normen, der Herstellung von technischer Interoperabilität und Produktsicherheit. Bei Themen wie Klimaschutz oder menschenwürdiger Arbeit und Wirtschaftswachstum geht die Wahrnehmung der Relevanz und die Abdeckung durch Normen dagegen im Vergleich etwas mehr auseinander. Dies ist sicherlich auch mit der in diesen Bereichen anderen Balance zwischen Normen und Gesetzen zu erklären (Bild 3).

Differenziert nach verschiedenen Arten von Standards zeigt sich, dass formellen Normen der größte positive Einfluss auf die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zugemessen wird (Bild 4). Der größte Einfluss wird im Durchschnitt bei harmonisierten Europäischen Normen gesehen, gefolgt von Internationalen Normen. Insgesamt wird Normen ein höherer Einfluss zugeordnet, wenn auf sie auf nationaler oder Europäischer Ebene durch Gesetze bzw. Richtlinien verwiesen wird. Dies deckt sich mit den Ergebnissen des Vorjahres, welche zeigten, dass die Einhaltung solcher Normen für die Unternehmen von besonderer Bedeutung ist. So besteht für die Einhaltung harmonisierter Normen für viele Unternehmen häufig eine größere Notwendigkeit. Regeln, die die Erreichung von Nachhaltigkeit begünstigen, kommen durch eine weitreichendere Umsetzung somit vor allem bei harmonisierten Normen zum Tragen.

Die Einschätzungen variieren nur leicht zwischen den Branchen. Für Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik, Metallproduktion und der Herstellung von Konsumgütern haben De-facto-Standards im Durchschnitt einen negativen Einfluss auf die Erreichung der Nachhaltigkeits-

ziele. Teilnehmer, die freiberufliche und wissenschaftliche Dienstleistungen anbieten oder im Bereich Zertifizierung bzw. Prüfung aktiv sind, haben diesbezüglich eher den Werknormen gegenüber eine kritische Einstellung.

Konsortialstandards erhalten bezüglich ihres Einfluss auf Nachhaltigkeitsziele die meiste Ablehnung in der Elektrotechnik, der Metallproduktion sowie bei freiberuflichen bzw. wissenschaftlichen Dienstleistungen und im Bereich Zerti-

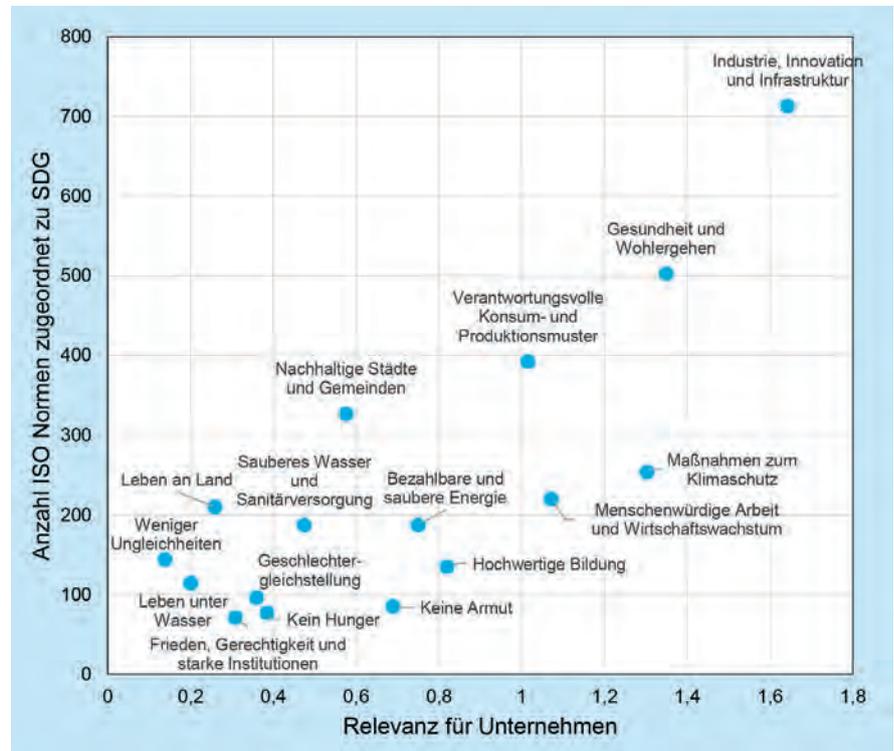


Bild 3: X-Achse: Welche Nachhaltigkeitsziele sind für Ihr Unternehmen bzw. Ihre Branche am relevantesten? (Ranking, N = 1.021) Y-Achse: Anzahl ISO-Normen pro Nachhaltigkeitsziel, zugeordnet durch ISO (www.iso.org/sdgs.html)

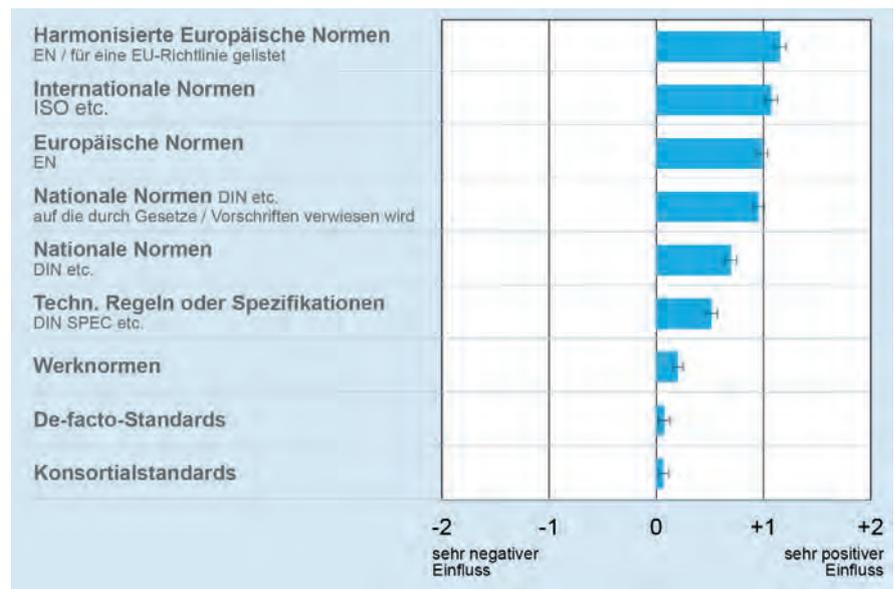


Bild 4: Einfluss von Normen und Standards auf die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Welche Arten von Standards haben aus Ihrer Sicht insgesamt den größten Einfluss auf die Erreichung dieser [im Ranking ausgewählten] Nachhaltigkeitsziele? (N ≥ 869; durchschnittlicher Einfluss, 95 % Konfidenzintervalle)

fizierung und Prüfung. Alle anderen Branchen standen diesen Standards eher neutral gegenüber. Technische Regeln und Spezifikationen werden von allen Branchen neutral bis positiv bewertet, formelle Normen auf nationalen und internationalen Ebenen fast durchweg positiv.

Ob Normung und Standardisierung die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele noch stärker unterstützen können, wird durch die Teilnehmer im Schnitt mit „teils-teils“ bis „trifft eher zu“ beantwortet. Während vor allem Hochschulen, Vereine und Verbände sowie Unternehmen aus dem Bereich Zertifizierung und Prüfung Potential für eine noch größere Unterstützung sehen, stehen das Baugewerbe und Hersteller von Konsumgütern dem neutral gegenüber. Der Wunsch nach noch mehr Unterstützung korreliert teils signifikant mit den priorisierten Nachhaltigkeitszielen. Vor allem Teilnehmer, die die Ziele „Leben unter Wasser“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ und „Gesundheit und Wohlergehen“ als relevant ausgewählt haben, wünschen sich eine noch stärkere Unterstützung durch Normung und Standardisierung.

Die offene Frage, wie Normung und Standardisierung noch stärker zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele beitragen können, beantworteten insgesamt 194 Teilnehmer. Die vielfältigen und teilweise recht umfassenden Antworten zeigen dabei, dass das Thema bei den Unternehmen offensichtlich auf Interesse und Akzeptanz stößt.

Die meisten Antworten (52 %) beziehen sich auf die Ausgestaltung von Normen und den Normungsprozess. Vor allem wird hier eine deutlichere Bezugnahme auf Nachhaltigkeitsziele vorgeschlagen, wie etwa durch eine eindeutige Nennung von relevanten Zielen im Einleitungstext einer Norm und einer damit verbundenen Definition von konkreten, messbaren Zielvorgaben. Stichworte in diesem Zusammenhang sind beispielsweise Produktlebensdauer, Ressourcenschonung und Recycling. Zur Berücksichtigung solcher Ziele

könne auch eine diversere Partizipation im Normungsprozess beitragen, etwa durch eine noch bessere Repräsentation nicht-industrieller Interessensgruppen. Insbesondere bei der Erarbeitung Internationaler Normen bedeute dies auch eine bessere Einbeziehung von Schwellen- und Entwicklungsländern. Teilweise mahnen Teilnehmer an, dass die Normung schnellere Prozesse benötige, um überhaupt mit den sich ändernden gesellschaftlichen Zielen mithalten zu können. Weiterhin wird auf die grundsätzliche Notwendigkeit hingewiesen, Nachhaltigkeitsziele verstärkt auf strategischer Ebene zu vertreten, um Verknüpfungen zwischen Teilbereichen der Normung herzustellen und so übergreifende Ziele besser verfolgen zu können.

Ähnlich argumentiert ein weiterer Teil der Teilnehmer (24 %), für den insbesondere mehr internationale Harmonisierung einen Schlüssel zu nachhaltigeren Normen darstellt. So sollten regionale Ziele besser koordiniert und widersprüchliche Regelungen abgebaut, sowie Länder mit einem national geringeren Bezug zu Nachhaltigkeit durch Internationale Normen dazu verpflichtet werden. Ein ebenso großer Anteil (24 %) sieht Verbesserungspotential bei der Anwendung von Normen. Hinsichtlich nachhaltigkeitsfördernder Normen wird von einigen Unternehmen eine größere Kontrolle der korrekten Umsetzung sowie eine höhere Verbindlichkeit durch eine engere Beziehung zur Gesetzgebung gefordert. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen (21 %) nennen zudem Aspekte, die im Zusammenhang mit einem besseren Zugang zu Normen und einer einfacheren Anwendung stehen. So sollten Normungstexte einfacher gehalten werden und bestenfalls konkrete Implementierungen und Best Practices beinhalten. Weiterhin sollen die Verbreitung und Akzeptanz von Normen durch eine weniger kostenintensive Teilnahme am Normungsprozess und günstigeren Zugang zu Normungstexten erhöht werden. Zusätzlich bräuchte es auch weiterhin mehr Aufklärung über den Nutzen von Normen.

Zusammenfassung und Ausblick

Erstmals untersucht das Deutsche Normungspanel die Unternehmensperspektive zum Thema Normen und Nachhaltigkeitsziele. Es zeigt sich, dass die Themen Industrie, Innovation, Infrastruktur, Gesundheit und Klimaschutz besonders im Fokus stehen. Dabei besteht für die Unternehmen ein deutlicher Bezug zwischen Normen und der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Vor allem formelle Normen und insbesondere harmonisierte Europäische und Internationale Normen haben darauf einen großen positiven Einfluss. Normung und Standardisierung können der Einschätzung der Teilnehmer nach teilweise noch mehr zur Nachhaltigkeit beitragen. So können Normen und Normungsprozesse diesbezüglich optimiert werden, indem Normen beispielsweise einen konkreteren Bezug zu den Nachhaltigkeitszielen herstellen und die Normung einzelne Teilbereiche diesbezüglich besser verknüpft. Mehr internationale Harmonisierung und eine bessere Umsetzung von Normen sind für die Teilnehmer weitere wichtige Aspekte für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele.

Es hat sich gezeigt, dass das Deutsche Normungspanel ein effektives Instrument ist, das neue Themen, wie die Nachhaltigkeitsziele, aufgreifen und in den Kontext der Normung stellen kann. Im Herbst 2019 war das Deutsche Normungspanel allerdings noch nicht in der Lage, die Implikationen der Coronapandemie für die in der Normung aktiven Unternehmen, aber auch für die Normung selbst zu erfassen. Deshalb wird dieses Thema selbst sicherlich eine prominente Rolle in der nächsten Erhebungswelle des Deutschen Normungspanels spielen, aber auch seine Implikationen für die Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele im Allgemeinen und der Relevanz der Normung im Speziellen.

→ Weitere Informationen finden Sie unter www.normungspanel.de